



Ich hatte große Erwartungen ...

Der Traum von einer besseren Zukunft und was daraus geworden ist. Die Interviews führte Thomas Haunschmid.

Mein Name ist Zuhul Mohammadzai. Ich bin 24 Jahre alt und komme aus Afghanistan. Meine Eltern und meine jüngere Schwester flohen aus meinem Land im Jahr 2016 in die Türkei, wo wir sechs Jahre lang gelebt haben. Ich lernte in Istanbul in der Schule Türkisch und hatte dann auch einen guten Job als Sales Specialist in der Immobilienbranche. Da uns die türkischen Behörden aber keine permanente Aufenthaltserlaubnis erteilten, mussten wir von dort weg. Wir kamen per Boot nach Italien und dann nach Österreich, auch weil meine Großmutter schon hier lebte. Zu Beginn war alles sehr schwierig hier, auch weil wir für sehr lange keine staatliche Unterstützung bekamen. Zum Glück wurden wir von einem Freund auf den Verein Ute Bock aufmerksam gemacht, der uns zu einer

Wohnung und schließlich auch zu einer Arbeit verholfen hat.

Gerd Trimmel: Wir konzentrieren uns auf die Asylwerber:innen ohne BFA-Bescheid mit der weißen Karte, die eine Beschäftigungsbewilligung benötigen. Wir wissen auch, dass das AMS eine solche in der Vergangenheit nicht immer erteilt hat, obwohl die Integration dadurch gefördert würde und auch Jobs zu vergeben sind.

Zuhul Mohammadzai: Ich war wirklich ziemlich hoffnungslos, als wir hierherkamen. Wir brauchten dringend Geld, da wir, wie schon gesagt, keine staatliche Unterstützung bekamen.

GT: Der Grund ist, dass die Familie Sai in eines der anderen Bundesländer geschickt wurde, sich aber entschlossen hat, nach Wien zu gehen (zunächst kurz zur Großmutter, dann zu Ute Bock), weil hier die Möglichkeiten vielfältiger sind. Es kommt relativ häufig vor, dass Asylwerber:innen statt in eines der Bundesländer nach Wien gehen und somit

„Wir wurden auf den Verein Ute Bock aufmerksam gemacht, der uns zu einer Wohnung und schließlich auch zu einer Arbeit verholfen hat.“

vor Ort

„freiwillig auf die Grundversorgung verzichten“.

ZM: Und nun habe ich einen Job und bin so dankbar. Auch weil es eigentlich sehr schnell ging. Ein paar Tage, nachdem wir unsere Wohnung bezogen hatten, fragte ich bei *Ute Bock* nach einem möglichen Job.

GT: Das ging in der Tat sehr schnell, da die Familie aktiv nach einem Job fragte. Das ist wichtig, dass von den Geflüchteten aktiv nachgefragt wird. Zuhals weiße Karte ist mit 3. April 2023 datiert. Ich habe aus meiner Zeit in der Privatindustrie gute Kontakte zu mehreren Firmen und ich habe ein Speed Dating zum Vorstellen arrangiert, und bei *McDonald's* hat es dann geklappt. Auch für die Eltern. Das Unternehmen hat gleich um die Beschäftigungsbewilligung beim *AMS* angesucht, auch weil die Personalabteilung sehr angetan von Zuhals war. Normalerweise dauert es sechs Wochen bis die Bestätigung kommt, im Falle von Zuhals Vater war es zu unserer Überraschung schon nach drei Wochen soweit, dass der obligatorische Prozess des sogenannten Ersatzkräfteverfahrens abgeschlossen war. Hier wird eine Warteliste mit potenziellen Arbeitsuchenden herangezogen und evaluiert. Es scheint sich hier offensichtlich in Sachen Flexibilität etwas zu bewegen, braucht es doch nur mehr eine einfache Mehrheit im Entscheidungsgremium statt der bisher üblichen Einstimmigkeit.

ZM: Ich arbeite sowohl als Bedienung als auch in der Küche in der Filiale Mariahilfer Straße. Zu Beginn war alles sehr anstrengend und neu für mich. Aber mit der Zeit wurde ich immer routinierter, was die Abläufe betrifft, und habe auch meine Kolleg:innen, die aus aller Welt kommen, kennen und schätzen gelernt. Ich fühle mich jetzt sehr wohl in der Arbeit. Meine

Eltern arbeiten in derselben Filiale und ich mag es eigentlich gerne, sie beim Job zu beobachten. Ich habe sie gerne um mich, ich fühle mich gut, wenn sie bei mir sind. Wenn ich zurückdenke, mit welcher großen Erwartungen auch an die österreichische Regierung ich hierhergekommen bin und wie enttäuscht ich dann war, dass wir keine Unterstützung bekamen, umso glücklicher bin ich jetzt. Dank dem *Verein Ute Bock* haben wir uns in Österreich zurechtzufinden gelernt und ich kann nichts Schlechtes über die Österreicher:innen sagen. Die meisten sind sehr nett, manche sind halt rassistisch. Das ist das Leben. Ich hatte den Traum einer hoffnungsfrohen Zukunft in Österreich und ich kann hier die Dinge machen, die in meiner Heimat nicht mehr möglich sind. Ich möchte weiter studieren und vielleicht Ärztin werden, auch um den Österreicher:innen etwas zurückgeben zu können. Ich bin zuversichtlich, dass mein Traum wahr wird.

Ute-Bock-Arbeitsplatz-Projekt

17 Jahre lang schloss der Bartenstein-Erlass Asylwerber:innen vom regulären Arbeitsmarkt aus. Ein juristischer Sachverhalt, den Populist:innen dazu nutzten, um gegen Geflüchtete Stimmung zu machen. Seit einer VfGH-Entscheidung im Jahr 2021 haben Asylwerbende nach drei Monaten im Land Zugang zum Arbeitsmarkt, wenn die Arbeitgeber:innen eine Beschäftigungsbewilligung beim *AMS* für sie beantragen. Vor allem in Wien ist die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten trotz der rechtlichen Änderungen und des problematischen Arbeitskräftemangels immer noch eine große Herausforderung.

Gerd Trimmel ist Geschäftsführer des Vereins *Ute Bock*.